

Die zufälligen Corona-Brennpunkte

In der Region gibt es Gemeinden mit überdurchschnittlichen Corona-Fallzahlen. Rückschlüsse dazu gibt es aber keine.

REGION Am Freitag sind erstmals seit dem Ende des Lockdown wieder über 500 Corona-Ansteckungen an einem Tag in der Schweiz vermeldet worden. Der Kanton Zürich gehört aktuell zu den drei am stärksten betroffenen Kantonen – neben der Waadt und Genf. Durchschnittlich 72 Fälle kamen in der vergangenen Woche Tag für Tag hinzu.

Klassen in Quarantäne

In der Region gab es seit Anfang September gleich an drei Schulen Alarm. Wegen einer Coronainfizierten Lehrperson mussten in Gossau zwei Klassen in Quarantäne. Dann sorgte eine angesteckte Lehrerin am Schulhaus Talacker in Uster dafür, dass 9 andere Lehrer und 40 Kinder mindestens vorübergehend daheim bleiben mussten. Und schliesslich legten in Fehraltorf

3 Schulkinder mit dem Virus gleich eine gesamte Klasse lahm.

Seit einigen Tagen liefert die kantonale Gesundheitsdirektion detaillierte Angaben zu den Fallzahlen, aufgeschlüsselt nach Alter, Geschlecht und heruntergebrochen bis auf die einzelne Gemeinde respektive den Postleitzahltrayon. Aufgeführt wird auch laufend die Zahl der Hospitalisierten, der Beatmeten und der Gestorbenen. Wir haben diese Zahlen nun aufbereitet und geben jeweils eine aktualisierte Übersicht über die Corona-Situation in der Region.

Tiefe Rate im Bezirk Hinwil

Im kantonalen Vergleich sind die drei Bezirke Pfäffikon, Hinwil und Uster unterschiedlich stark betroffen. Während der Bezirk Uster nach Zürich und Meilen mit 41 Ansteckungen oder 3,1 Fällen pro 10 000 Einwohner

an dritter Stelle liegt, wurden im Bezirk Pfäffikon in der ersten Septemberwoche 17 Leute neu angesteckt. Das entspricht 2,8 Fällen pro 10 000 Einwohner.

Noch tiefer liegt die Rate im Bezirk Hinwil: Die 16 Ansteckungen bedeuten 1,7 Fälle auf 10 000 Einwohner. Damit liegt dieser Bezirk fast am Schluss. Lediglich Affoltern und Andelfingen haben noch weniger Angesteckte.

Und doch gibt es im Bezirk Hinwil mit der Gemeinde Wald einen kleinen Corona-Brennpunkt: Auf 100 000 Personen hochgerechnet gab es dort knapp 62 Fälle. Mit einem solchen Wert fällt die Gemeinde kantonsweit auf. Tatsächlich sind in der gut 10 000 Einwohner zählenden Ortschaft aber nur vier bis sechs Ansteckungen verzeichnet worden. Das relativiert die Sache stark.

Ins Auge sticht in der Region aber vor allem Ebmatingen. Im Maurer Ortsteil sind auch vier bis sechs Corona-Fälle vermeldet worden. Auf 100 000 Einwohner hochgerechnet ergibt dies den hohen Wert von hypothetisch 180 Fällen. Eine Zahlenspielererei.

Wie Marcel Odermatt, Leiter der kantonalen Medienstelle, auf Anfrage erklärt, zeigt die Kantonskarte trotz einigen dunklen Flecken keine Auffälligkeiten. Die Verteilung liege im Streubereich und lasse keine besonderen Rückschlüsse zu. So sage diese Statistik nichts darüber aus, wo sich die Leute infiziert hätten. In die Aufstellung aufgenommen würden sie nur aufgrund ihres Wohnorts.

«Es gibt keine Ausreisser», betont Odermatt. Mit einer Ausnahme: Die Gemeinde Elgg fällt tatsächlich aus dem Rahmen.

Der Grund sei dort klar lokalisierbar: das Altersheim, in welchem 19 Mitarbeiter und 18 Bewohner positiv getestet worden seien. Zum Glück seien aber alle Personen wohlbehalten.

Die meisten starben im Heim

Odermatt hält sich lieber an die realen Werte. Per 10. September wurden 85 neue positive Fälle innert 24 Stunden verzeichnet von Personen, die im Kanton Zürich wohnen. 26 Leute befinden sich aktuell in Spitalbehandlung, davon 8 mit künstlicher Beatmung. Seit Beginn der Pandemie sind kantonsweit 143 Personen gestorben, 83 in Alters- und Pflegeheimen, 58 im Spital und 2 daheim.

569 Leute sind isoliert – haben also einen positiven Corona-Test –, 1066 stecken sicherheitshalber in Quarantäne.

Christian Brändli

Erkenntnisse aus der Planung

WINTERTHUR Der Hauptbahnhof Winterthur genügt den Verkehrsanforderungen, die in den kommenden Jahrzehnten gemäss Prognosen weiter wachsen werden, nicht mehr. Darum untersuchen die SBB und die Stadt Winterthur gemeinsam die verschiedenen Ausbauvarianten. Die Entwicklungsplanung für den Bahnhof soll die Bedürfnisse von Bahn und Stadtraum gleichermaßen berücksichtigen. Nun liegen laut einer Mitteilung der Stadt Winterthur erste Zwischenergebnisse vor.

So besagt eine Untersuchung im Auftrag der SBB, dass Varianten mit einem Tiefbahnhof trotz gewässerschutzrechtlichen Bedenken weiterhin in der Varianten-Evaluation mitberücksichtigt werden können. Eine andere Vertiefungsstudie zum historischen Bahnhofgebäude hat gezeigt, dass eine Durchfahrt durch das Gebäude mit einem neuen Gleis aus baulicher und statischer Sicht zwar möglich ist, es jedoch in grundlegendem Konflikt mit dem Denkmalschutz steht.

Provisorischer Wendebahnhof

Bei allen Ausbauszenarien müssen während der Bauarbeiten vorübergehend Durchgangsgleise gesperrt werden. Deshalb wird immer ein provisorischer Wendebahnhof im Areal Vogelsang Nord benötigt. Eine von der Stadt betreute Vertiefungsstudie zeigt ein hohes städtebauliches Potenzial (Hochbau über den Wendebahnhof in Kombination mit einer neuen Gleisquerung zum Sulzer-Areal) für das Areal Vogelsang Nord. Die denkmalgeschützte Gebäudezeile Salzhaus kann gemäss dieser Studie erhalten bleiben.

Die Vertiefungsstudien zeigen ebenfalls, dass die Rudolfstrasse bei einer Verschmälerung nicht mehr alle heutigen Funktionen übernehmen kann. Um die Rudolfstrasse zumindest teilweise zu entlasten, wird daher unter anderem das Potenzial von neuen Kopfbahnhöfen für eine möglichst kurze Anbindung von Sulzer-Areal, Vogelsang und Heiligberg an die Personenunterführung Süd untersucht.

Ebenfalls zeigen die Studien, dass das heutige Parkdeck mit den langfristig notwendigen Perronverbreiterungen und Gleisverschiebungen nicht bestehen bleiben kann. Als Ersatz werden dezentrale Parkierungslösungen angedacht und eine noch stärkere Priorisierung des Stadtzentrums über den ÖV, den Fuss- und den Veloverkehr. Bis Frühjahr 2021 legen Stadt und SBB die Bestvariante fest. tth

DIE PANDEMIE IN DER REGION IN ZAHLEN

Nach Lockdown, Maskenpflicht, Absage von Grossveranstaltungen und Social Distancing sollte das Coronavirus eigentlich eingedämmt sein – so zumindest hofften es alle. Die steigenden Fallzahlen im Kanton Zürich der vergangenen Tage zeigen aber deutlich: Das ist nicht der Fall.

Letztmals waren die Fallzahlen Anfang April so hoch, also während des vom Bundesrat verordneten Lockdown. Das Coronavirus ist über den Sommer nicht einfach verschwunden – es breitet sich wieder aus in der Bevölkerung.

Fokus auf Gemeinden

Die Mitte März durch den Bundesrat verordneten Massnahmen vermochten die Spitze der Epidemie zu brechen – davon wird zumindest ausgegangen. In diesem Dashboard begleiten wir den Verlauf der Pandemie. Wir legen dabei den Fokus auf den

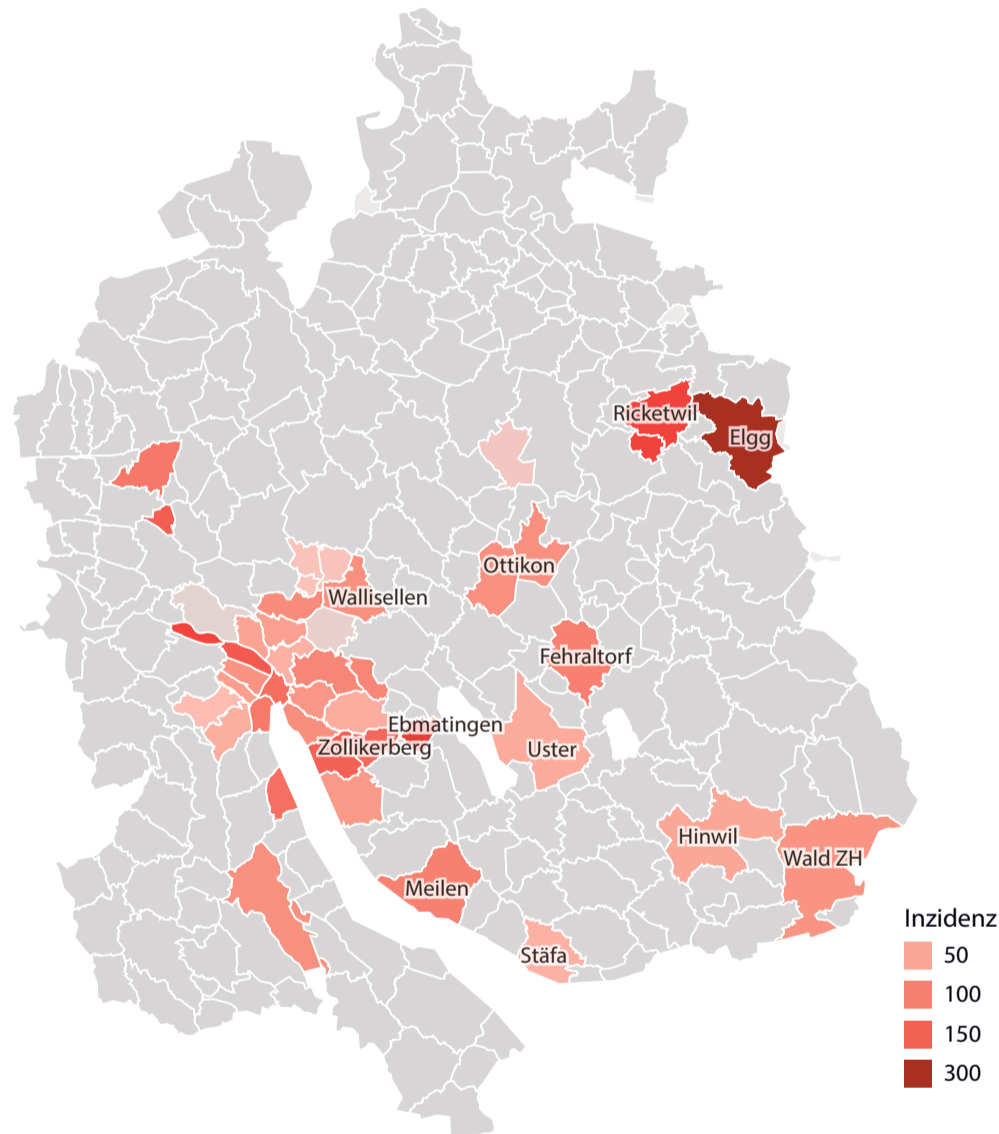
Kanton Zürich sowie – sofern es die Daten erlauben – auf die Bezirke und Gemeinden der Region.

Zürich gilt als Risikogebiet

Nur in wenigen anderen Kantonen stiegen die Corona-Fallzahlen zuletzt so stark wie im Kanton Zürich. Bestätigt wurden 64 Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner in den letzten zwei Wochen – nach Schweizer Massstab ist Zürich damit Risikogebiet.

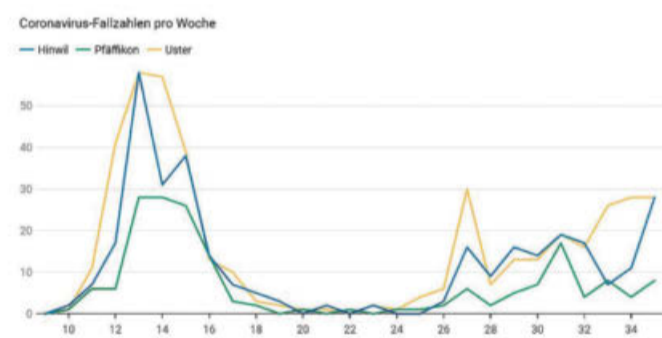
Aber welche Gemeinden sind die eigentlichen Treiber für diese Entwicklung im Kanton Zürich? Gibt es regionale Muster? Wir haben die lokalen Fallzahlen-Daten des Statistischen Amtes des Kantons Zürichs ins Verhältnis zu den Einwohnerzahlen je Postleitzahl-Gebiet gesetzt. cb

Die aktuellen Zahlen finden Sie unter zueriost.ch.



Die Gemeinden mit den meisten Corona-Fällen: Die Karte zeigt die Gemeinden mit den positiv Getesteten pro 100 000 Personen im Zeitraum vom 1. bis 7. September. In den grau gehaltenen Gemeinden liegt die Fallzahl unter 3.

Grafiken: mae / Quelle: Kantonales Amt für Statistik



In der Grafik zeigt sich, dass die Spitze der Fallzahlen in den Oberländer Bezirken in der 13. Kalenderwoche erreicht wurde.

TÖSSTALER VEREINE STELLEN SICH VOR

Handballclub Turbenthal sucht neue Mitglieder

TURBENTHAL Der Handballclub Turbenthal (HCT) ist ein Dorfverein mit langjähriger Tradition in Turbenthal. Seit 2012 werden Heimspiele in der Grosshalle Tösstal ausgetragen, wo auch trainiert wird. Mit drei Erwachsenenmannschaften sowie vier Juniorenteams hat der HC Turbenthal ein breites Angebot an Trainings- und Spielmöglichkeiten.

Die gut ausgebildeten Trainerinnen und Trainer sorgen für abwechslungsreiche Handballtrainings für die U-11-Junioren bis hin zu den Drittliga-Damen und -Herren. Die 1. Mannschaft spielt seit vielen Jahren an der

Spitze der 3. Liga, scheiterte aber immer wieder knapp am Aufstieg in die nächsthöhere Liga. Der HCT ist stolz auf seine Jugendarbeit, sind doch praktisch alle Spieler der 1. Mannschaft Eigengewächse.

Voller Eventkalender

Auch das Vereinsleben kommt nicht zu kurz. Ausgetragen werden regelmässige Heimspieltage, an denen alle Mannschaften vor dem Heimpublikum ihr Können gegen andere Teams unter Beweis stellen. Andere Events wie der Hutziker Weihnachtsmarkt oder die alljährliche Teilnahme an internationalen Turnieren

über Ostern stellen fixe Termine in der Vereinsagenda dar.

Neue Mitglieder gesucht

Handball erfordert vielerlei Talente. Der HC Turbenthal ist immer auf der Suche nach neuen Juniorinnen und Junioren und erleichtert den Einstieg mit einer guten Stimmung und einem angepassten Trainingsprogramm.

Jonas Bay

Weitere Infos: www.hc-turbenthal.ch. Auskunft wird unter E-Mail vorstand@hc-turbenthal.ch erteilt. Oder man schaut spontan in einem Training vorbei.



Der Handballclub Turbenthal freut sich über neue Junioren und Juniorinnen.

Foto: PD